

Flucht aus Verantwortung

8 Thesen zum G8: Freistaat muss rasch reagieren

VON ANDREAS FRANKE

Die Staatsregierung und die CSU konzentrieren sich in der Schulpolitik auf die Hauptschulen. Dort ist Hilfe dringend nötig. Doch dies darf nicht dazu führen, Probleme in anderen Schularten unter den Tisch zu kehren. Auch beim achtjährigen Gymnasium (G8) muss nachgebessert werden. Hierzu acht Thesen:

1. Schüler, Eltern und Lehrer müssen auf viele Jahre einen politischen Schnellschuss ausbaden!

Das G8 wurde vor fast vier Schuljahren überstürzt eingeführt. Bis heute fehlen ein schlüssiges Gesamtkonzept und finanzielle Mittel. Die Gymnasien haben nicht genügend Lehrer, um das aufgenötigte Programm in viel zu großen Klassen umzusetzen. Kultusministerium und CSU behaupten, es läuft alles bestens. Sie müssen noch vor den Wahlen davon überzeugt werden, dass das so nicht ist.

2. Das G8 braucht sofort mehr Unterstützung!

Eltern, Lehrer und Verbände müssen viel mehr Druck auf die Politik machen. Auch die Schulen dürfen nicht länger schlucken, was von oben kommt. Keiner will das G8 mehr abschaffen. Doch Eltern, Lehrer und Schüler haben ein Recht darauf, dass rasch nachgebessert wird. Viel Geld soll zu den Wahljahren 2008/2009 in Bayern in Bildung investiert werden. Auch das G8 muss davon profitieren.

3. Die Stoffvermittlung wird immer mehr auf Eltern verlagert!

In den Unterrichtsstunden wird der Stoff nicht mehr ausreichend vermittelt. Wie sonst ist es zu erklären, dass Schüler häufig mit mehr Fragen als Antworten nach Hause kommen? Die Eltern müssen den Job als Co-Lehrer übernehmen – wo es die Mütter und Väter denn können. Der Unterrichtsstoff muss also wieder vor allem in den Klassenzimmern vermittelt werden, nicht in den Kinderzimmern.

4. Die Lehrpläne sind noch immer überfrachtet!

Das Ministerium behauptet, die Lehrpläne seien entrümpelt wor-

den. Allein vielen Eltern, Schülern – und wohl auch Lehrern – fehlt der Glaube daran. Daher muss noch mehr Ballast abgeworfen werden, auch um mehr Zeit zum Vertiefen wichtiger Inhalte zu haben.

5. Es kann nicht nur Hauptfächer geben!

Solange zu viel unnützer Stoff vermittelt wird, muss das Hauptaugenmerk auf die Haupt- bzw. Vorrückfächer gelegt werden. Die Nebenfächer müssen zurückstecken, sich aufs Wesentliche konzentrieren.

6. Das G8 nimmt den Kindern ein Stück Kindheit!

Der Aufwand für die Schule ist noch einmal deutlich gestiegen. Das hat die aktuelle Umfrage der Landes-Eltern-Vereinigung gezeigt. Ein Jahr weniger Schule bedeutet weniger Zeit in der Familie für gemeinsame Aktivitäten, Schülern fehlt Zeit für Hobbys und Verein. Den Kindern muss wieder mehr Freizeit gelassen werden.

7. Schwächere Schüler sind die Verlierer des G8!

Lerntempo und die Lernanforderungen sind schärfer geworden. Wer nicht schnell genug mitkommt, wer auch daheim keine oder nur wenig Unterstützung bekommt, hat es schwerer als je zuvor. Trotz Intensivierung, eine wichtige G8-Errungenschaft. Die Förderung durch die Schule muss im Sinne der Chancengerechtigkeit noch ausgebaut werden, auch um Eltern von Nachhilfe-Kosten zu entlasten. Dazu brauchen die Schulen selbst mehr Hilfe.

8. Das dicke Ende kommt zum Schluss!

Wer es aus dem ersten G8-Jahrgang bis zum Abitur schafft, konkurriert 2011 – trotz zweier Abi-Termine – nicht nur mit den bayerischen G9-Kollegen um Studien- und Ausbildungsplätze, sondern auch mit Schülern aus Niedersachsen. Ein Jahr später drängen Doppeljahrgänge aus Baden-Württemberg und Berlin, 2013 aus Hessen und Berlin auf den Markt. Auch hier müssen Freistaat und Universitäten mehr in die Pflicht und in die Verantwortung genommen werden.

MEINUNG &
HINTERGRUND